

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2001)

Artikel: Karten und Fotos zum Landschaftswandel in der "Region Bremgarten"
Autor: Ammann, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karten und Fotos zum Landschaftswandel in der «Region Bremgarten»

VON GERHARD AMMANN

Anregung zum Beobachten und Erfahren

Dieser Artikel will den Leser und Betrachter zum eigenen Beobachten und Erfahren anregen. Die Karten zeigen präzise und schlaglichtartig die Entwicklung der Landschaften von 1844 bis 1994. Man muss sie sorgfältig studieren, miteinander vergleichen und auch Verbindungen zu uns Bekanntem herstellen. Die Schwarzweiss-Fotos zeigen die Landschaften in den zwanziger Jahren, und sie führen hin zu einem Zustand 1952. Vergleiche mit heute machen betroffen. Viele der Leser haben die Verhältnisse von damals noch gut in Erinnerung wie auch die ganze Entwicklung seither. Aber so unglaublich die Veränderungen in den Landschaften auch waren, so ganz bewusst haben wir diesen Landschaftswandel doch nicht wahrgenommen. Dieser erfolgte ja schlechend. Auch verblasst bei uns die Erinnerung an das Vorher. So ist es denn notwendig, diese Vergleiche zwischen damals, also vorher, und heute, also nachher, zu ermöglichen. Das heute sichtbare Total macht uns betroffen.

Unsere Maßstäbe zur Beurteilung von Veränderungen wurzeln dort, wo wir bestimmte Situationen bewusst wahrzunehmen begonnen haben. Je nachdem, welcher Generation wir angehören, empfinden und beurteilen wir die Veränderungen anders. Mehr oder weniger dramatisch. Junge Menschen sehen die heutige Situation als normal an. Wenn wir das Bild vom Mutschellen von 1952 betrachten und mit der heutigen Situation dort vergleichen, wundern wir uns, dass wir diese Entwicklung nicht bewusster wahrgenommen haben. Da spielen natürlich Mechanismen des Ausblendens eine Rolle. Auch junge Menschen werden sich der Wirkung des optischen Vergleichs nicht entziehen können.

Blick von Süden auf Bremgarten und das Reusstal.
 Aufnahme von Walter Mittelholzer 1920.
Ad Astra – Aero AG, Zürich.
 © Luftbild Schweiz 8105
Regensdorf-Watt.
Postkarte aus der Sammlung Rolf Meyer, Bremgarten



Bremgarten von Nordwesten.
 Luftaufnahme aus 500 m über Boden.
 Aufnahme von Walter Mittelholzer zwischen 1925 und 1928.
 © Luftbild Schweiz 8105 Regensdorf-Watt.
Postkarte aus der Sammlung Rolf Meyer, Bremgarten



Bild oben: Von einem Aufnahme«standort» südlich von Zufikon aus überblickt man die ganze Breite des Reusstales. Links die bewaldeten Seitenmoränenrücken, die das Bünztal vom Reusstal trennen. In der Mitte die mäandrierende Reuss und rechts die Fussflächen und der Westhang des Heitersbergs. Trotz der mangelhaften Qualität der Abbildung in der Ferne, ist dies diejenige Aufnahme, die am deutlichsten die damalige Fülle des Baumbestandes, der Hecken und Feldgehölze zeigt. Vor allem in der Ebene von Zufikon fällt die kleinflächige Parzellierung des Kulturlandes auf. Die Parzellen sind lang und schmal («Hoseträgerrieme»). Das typische Beispiel einer relativ natürlichen Kulturlandschaft. In der Reussschlucht der beiden Zopfhauschläufen erkennt man das stromschnellenartige bewegte Fließen der Reuss, erzeugt durch ein starkes Gefälle. Dort durchbricht die Reuss die Endmoränenzone des Reussgletschers im zweiten Rückzugsstadium am Ende der Würmeiszeit. Am unteren Bildrand erkennt man das Wehr und den Standort des damaligen Kraftwerkes Zufikon, in dem man dieses Gefälle genutzt hatte.

Bild unten: Ein herrlicher Anblick. Altstadt und Vorstadt sind voneinander klar unterscheidbar, und es sind erst wenige Quartiere ausserhalb entstanden. Die Schutzhaltung der Altstadt auf der Terrasse an der engsten Stelle der Reussschlüsse ist klar erkennbar. Die Erosion der Reuss im Schotter an den Aussenseiten der Flussbiegungen hat zur Entstehung der markanten Steilhänge geführt. Die Ebene in der Reussschlucht, die Au, ist noch intakt. Neben den beiden frühen Wasserkraftnutzungen bei der Holzbrücke(Kraftwerk zur Bruggmühle) und an der Reussgasse(Papierfabrik) steht schon die Fabrikationshalle der Seidenfabrik wie ein Fremdkörper ausserhalb der Stadtmauer und signalisiert, was die Zukunft an Ueberbauung bringen wird. Daneben wirken die wenigen Wohnhäuser geradezu sanft.



**Die Nordfront
der Altstadt.**
Aufnahme aus den
zwanziger Jahren.
*Postkarte aus der
Sammlung Rolf Meyer,
Bremgarten*

Die Altstadt steht über dem steilen Prallhang der Reuss in hervorragender Schuttlage. Davor in der Au die Unterstadt. Im Hintergrund erkennt man Kiesgruben an der Strasse nach Wohlen und nur wenige Gebäude. Das Bild zeigt die Landschaft in der kalten Jahreszeit. Das Laub fehlt, und der niedrige Wasserstand der Reuss lässt Kiesbänke zum Vorschein kommen.

Wir alle kennen die heutige Situation auf dem Mutschellen: Den Passübergang und die Hochflächen überzieht ein Siedlungsbrei. Und welch ein brutaler Gegensatz im Bild unten: Vor 50 Jahren sah es dort so aus. Wir betrachten eine ländliche Gegend. Mitten im Landwirtschaftsland gruppieren sich weilerartig an der Kreuzung wenige Häuser.

**Der Passübergang
des Mutschellen mit
Blick ins Limmattal.**
Flugaufnahme von
Photoswissair 1952.
© Luftbild Schweiz
8105 Regensdorf-Watt



Michaeliskarte ▶
von 1849.
(nicht massstabgetreu)

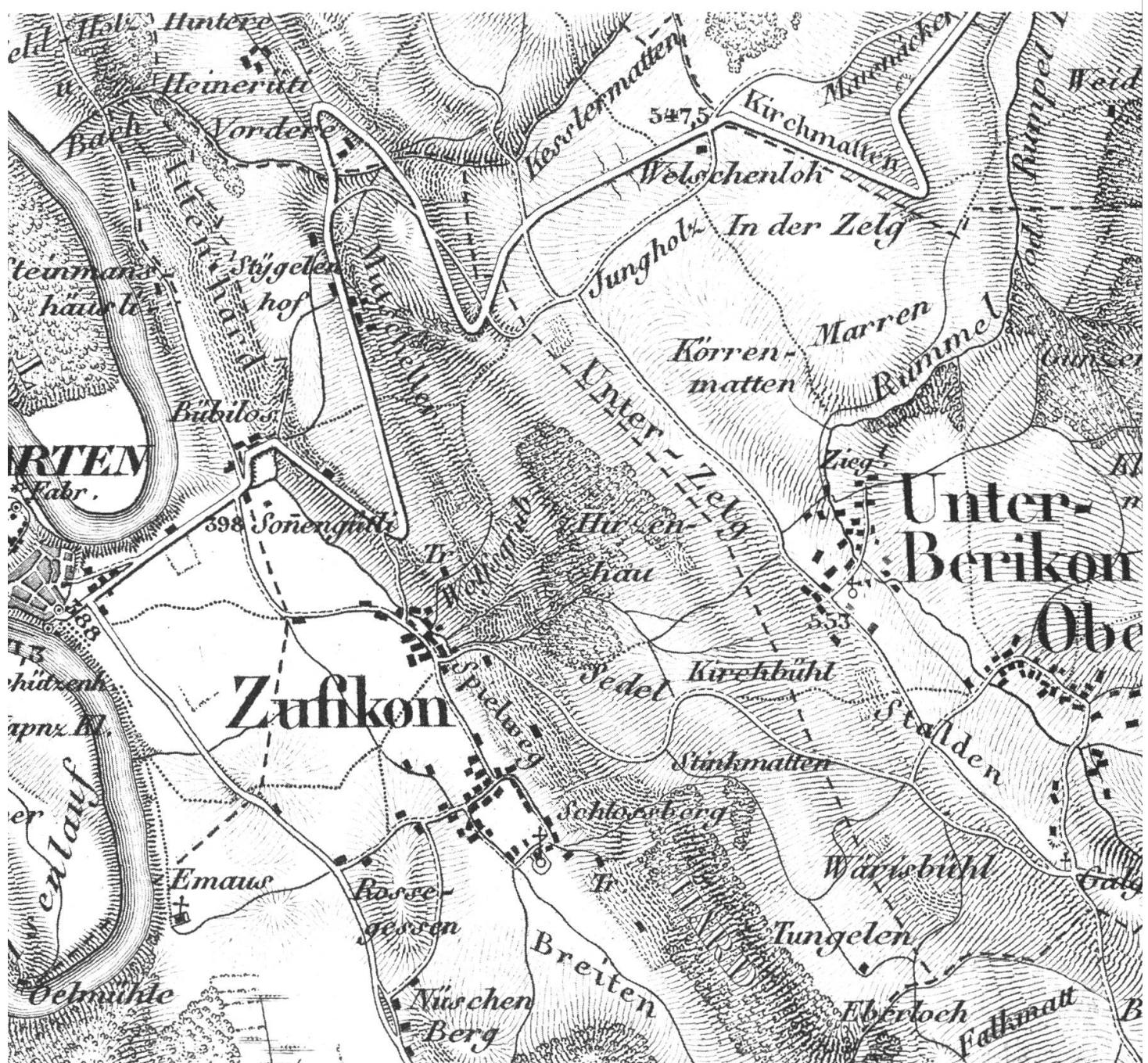


Die aargauische Regierung liess damals durch Michaelis eine inhaltlich identische, nur zweifarbige Karte des Kantons in 4 Blättern in Schraf-fenmanier im Massstab 1:50 000 anfertigen. Er zeichnete diese ebenfalls selber von Hand. In Paris erfolgte dann unter seiner Leitung in vier-jähriger Arbeit in einem spezialisierten Atelier die Uebertragung dieser Karte auf Kupferplatten. Darauf wurden diese 4 Kartenblätter dann ge-druckt und gelangten 1849 in einer Auflage von 2000 Exemplaren in den Verkauf. Daher ergab sich 1999 das Jubiläum «150 Jahre Michaelis-karten».

Farbtafel:
◀ Topographischer Atlas
der Schweiz 1:25 000,
genannt Siegfriedkarte;
Erstausgabe von 1880.
(nicht massstabgetreu)







Dieses Kartenwerk heisst zwar offiziell «Topographische Karte des eidgenössischen Standes Aargau». Sie wird jedoch allgemein «Michaeliskarte» genannt.
Beide Karten sind 1991 als Faksimile veröffentlicht worden.

1876, als der Siegfriedatlas schon in Publikation war, wurde die Michaeliskarte nochmals gedruckt, so beliebt war sie. Nachgeführt wurden die neu erbauten Eisenbahnlinien, Strassen und Kanäle, nicht jedoch die Siedlungen und Landschaften.

Landschaftswandel aus Menschenhand

Landschaften sind Ausschnitte der Erdoberfläche unterschiedlicher Abmessungen. Ein Garten ist ebenso eine Landschaft, wie das ganze Reusstal. Grössere Landschaften kann man unterteilen.

Der wirtschaftende Mensch hat unsere Landschaften gestaltet. Er hat gerodet und Kulturland geschaffen. Man spricht daher von Kulturlandschaften.

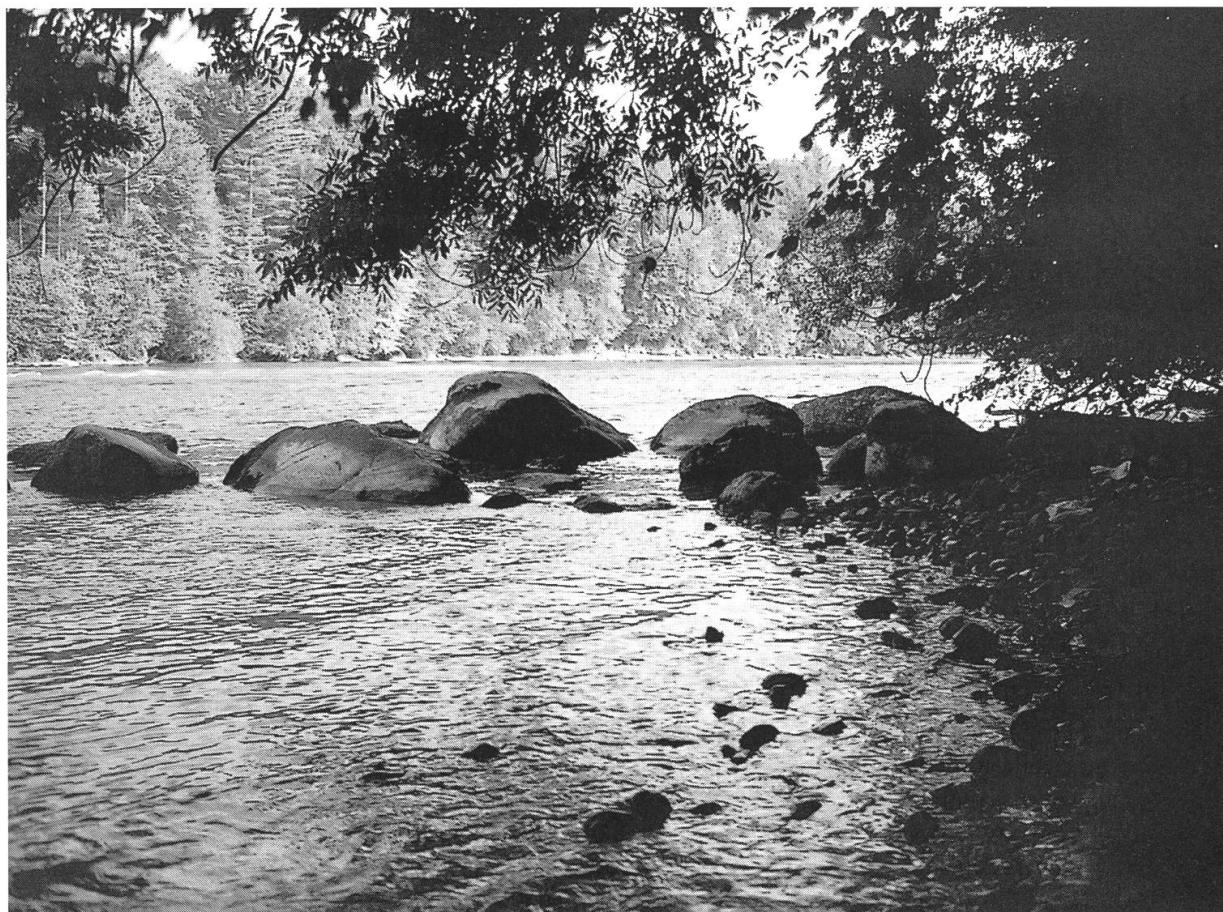
Wir Menschen sind ständig dabei, Landschaften zu verändern. Offenbar verfügen wir über einen unbändigen Veränderungsdrang. Aus heutiger Sicht erfolgte dieser Landschaftswandel früher langsam und gemäss den damaligen «technischen» Möglichkeiten sanft.

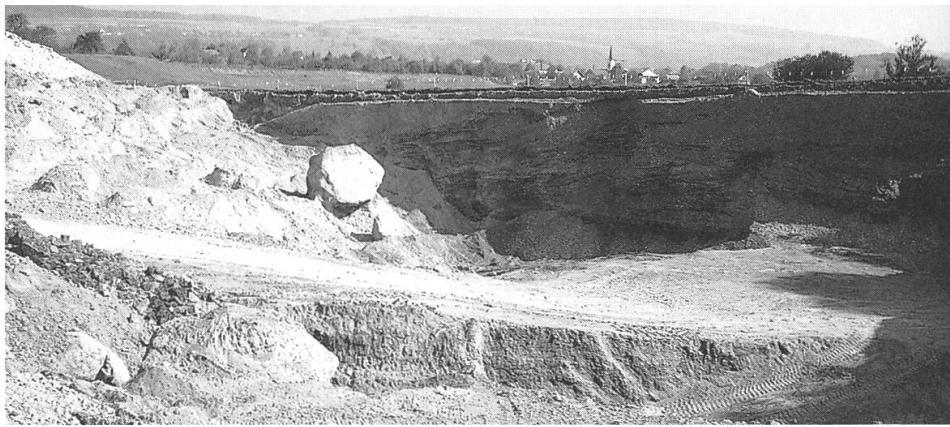
Schon im 19. Jahrhundert stellte sich durch die Industrialisierung eine Beschleunigung ein. Die Neuauflage der Michaeliskarte 1876 zeigt uns z.B. ein beinahe vollständig gebautes Eisenbahnnetz. Das war einerseits eine gewaltige Leistung, bedeutete andererseits sichtbare Eingriffe in die Landschaften.

Reuss bei Gnadenthal.

Die Reuss fliesst in einem schluchtähnlichen, schmalen Tal. Die Situation mahnt an eine Naturlandschaft. Die Reuss hat im Kies eingelagerte Findlinge freigelegt.

Foto: Gerhard Ammann, Auenstein





**Kiesgrube Aegerten
bei Stetten 1972.**
Foto: Gerhard Ammann

Nördlich von Bremgarten eignen sich die Kiesvorkommen unter den Ebenen zu deren Abbau. Auf allen Niveaus finden sich zahlreiche Kiesgruben. Zwischen Niederwil und Tägerig ist eine eigentliche Kiesgrubenschaft entstanden.

Damals wurde in einem vorgegebenen Perimeter einfach Kies abgebaut. Es gab keine Abbau- und Rekultivierungsplanung. In der Kiesgrube Aegerten in Stetten kamen damals zahlreiche im Kies eingelagerte Findlinge zum Vorschein, die für den Abbau hinderlich waren. Diese verkaufte man zur Dekoration von Gärten und Parkanlagen. Heute sind Kiesgrubenareale wertvollste Lebensräume.



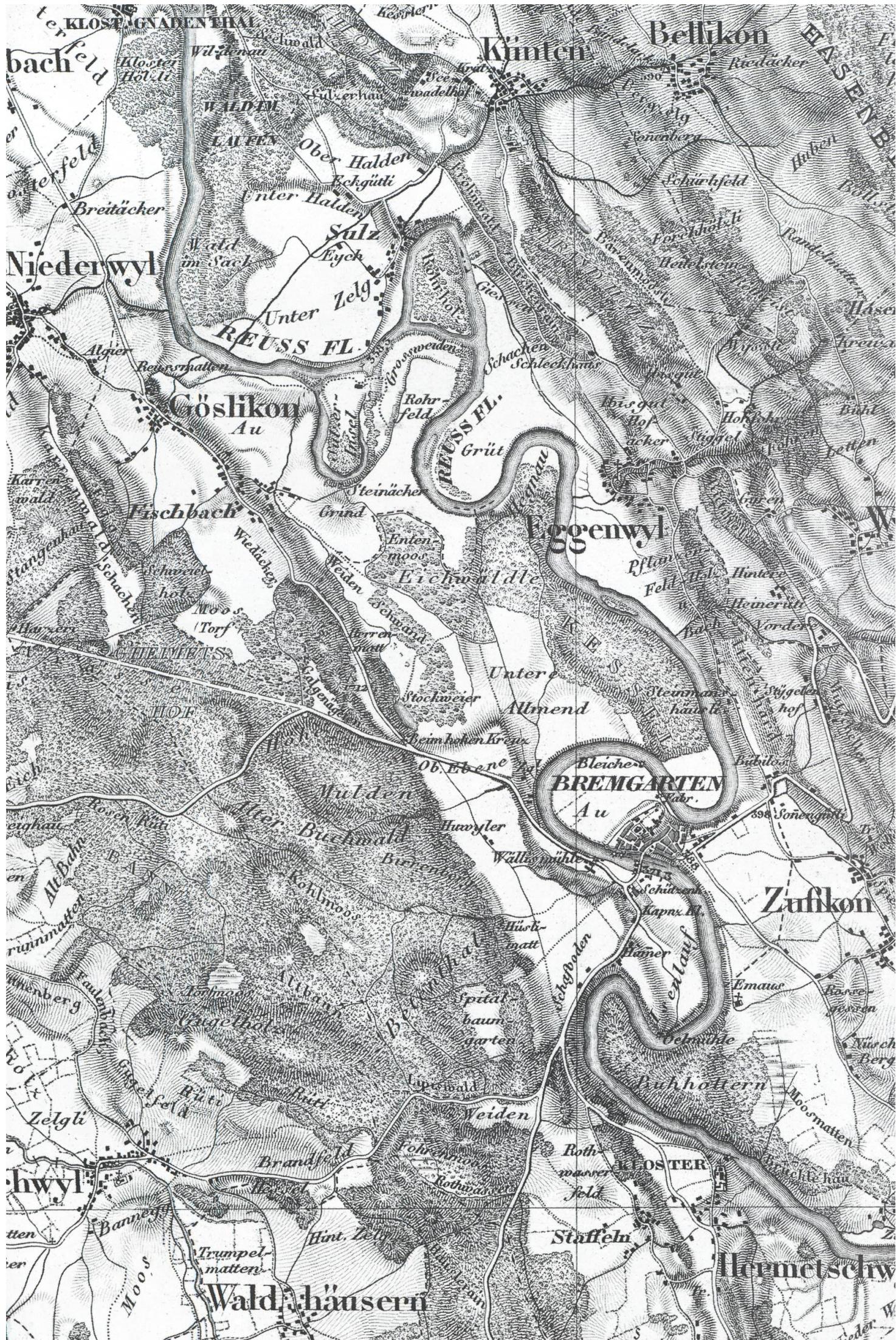
**Bremgarten aus 700 m
über Boden.**
*Luftaufnahme Gerhard
Ammann, 1998*

Eine typische Zivilisationslandschaft. Die Au in der Reussschlaufe ist vollständig überbaut. Die mittelalterliche Kern- und Brückenstadt ist im Siedlungsbrei kaum mehr zu erkennen. Dominant erscheint die Industriezone im Westen.

Der Westhang des Mutschellen ist grossflächig überbaut. Es gibt noch grössere, landwirtschaftlich genutzte Flächen. Die Waldbänder auf halber Höhe stehen auf den Seitenmoränen des Reussgletschers, als dieser auf dem Höhepunkt der Würmeiszeit in Mellingen endete. Im Vordergrund erkennt man das Kraftwerk Bremgarten-Zufikon.



**Der Westhang des
Mutschellen mit
Zufikon und Berikon.**
*Luftaufnahme
Gerhard Ammann, 1998*









Die Daten wurden vom Aargauischen Geographischen Informationssystem AGIS, Abteilung Informatik der Staatskanzlei Aargau, digitalisiert zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank an Frau Birgit Grebe und Herrn August Keller.

Die Michaeliskarten

Nachdem der spätere General Guillaume Henri Dufour 1830 die Kantone im Auftrag des Bundes recht fordernd gebeten hatte, ihm für die Herstellung der ersten exakten gesamtschweizerischen Karte im Maßstab 1:100 000 (sog. Dufourkarte) Kantonskarten im Massstab 1:25 000 zur Verfügung zu stellen, kam der Kanton Aargau in Zugzwang.

Den Auftrag vom Kanton im Rahmen der notwendig gewordenen zweiten Ausschreibung erhielt 1837 der preussische Ingenieur und Topograph Ernst Heinrich Michaelis (1794–1873). Der Vertrag verpflichtete ihn, die Karte zu einem fixen Preis innerhalb von 7 Jahren fertigzustellen.

Dufour stellte Michaelis 30 durch seine Mitarbeiter bezüglich Lage und Höhe über Meer vermessene Fixpunkte zur Verfügung. Von diesen ausgehend vermass Michaelis dann 450 weitere Punkte. Aus Gründen des rationellen Arbeitens führte er die Vermessung gleichzeitig mit den Geländeaufnahmen durch. Mit einer kleinen Gruppe von Vermessungsgehilfen und Trägern und mit lokalen Führern und Informanten besuchte er in harter Feldarbeit jedes Gebiet des Kantons persönlich. Er zeichnete die Geländeaufnahmen in handliche Notizbücher, die sog. Feldbücher, wovon es aus seiner Hand deren 35 gibt. Fortlaufend, solange die Erinnerung noch intakt war, hat Michaelis seine Entwürfe ins Reine gezeichnet.

Daraus sind 18 handgezeichnete und handkolorierte Kartenblätter im Massstab 1:25 000 entstanden. Von diesem Kartenwerk gibt es nur zwei Originalsätze, die sich heute im Staatsarchiv befinden. Es ist nie gedruckt worden. Die beiden Kartensätze dienten ausschließlich dem verwaltunginternen Gebrauch. Für Dufour wurden davon Kopien angefertigt.

Diese Karte hat den komplizierten Namen
«Trigonometrisch – Topographische Karte des Kantons Aargau 1:25 000 1837–1843».

Farbtafel:
◀ **Michaeliskarte von 1844.**
(nicht massstabgetreu)

Michaeliskarte ▶ von 1849.
(nicht massstabgetreu)

Der Westhang des Mutschellen mit Eggenwil, Widen und Berikon.
Luftaufnahme Gerhard Ammann, 1998



Die Waldbänder in verschiedenen Höhenlagen zeigen den Verlauf der Seitenmoränen während der Abschmelzstadien. Widen ist Richtung Bellikon gewachsen. Man erkennt sehr gut das kompakte Quartier Imbismatt. Das Reusstal ist Teil des Gemüseproduktionsgürtels, der Zürich umgibt. An der Reuss steht ein grosses Gewächshaus. Gewächshäuser und Plastiktunnels wirken in der Landschaft auffällig, und sie stören das Landschaftsbild. Rechts ist der offene Abschnitt der Umfahrung von Bremgarten zu erkennen.

Künten-Sulz und Bellikon.
Luftaufnahme
Gerhard Ammann, 1998

Am Westhang des Heitersbergs hatte die Intensivierung der Landwirtschaft zur Folge, dass sehr viele natürliche Elemente aus der Landschaft entfernt wurden. Bellikon hat z.B. 2/3 weniger Baumsignaturen wie vor 50 Jahren. Sehr schön erkennt man die linearen Strukturen der Bachkerben und deren Bewaldung.





Das Reusstal südlich von Bremgarten.

Blick vom Standort des Flugzeuges nahe Zufikon über die Ebene der Moosmatten südlich vom Emaus ins breite, offene Reusstal. In der Ferne erscheint südlich von Rottenschwil die für diesen Teil des Reusstales typische Parklandschaft. Im Lauf der Reuss liegt breit der durch den Stau beim Kraftwerk Zufikon entstandene Flachsee als ein Herzstück der Naturschutzgebiete der Reusstalmelioration. In Dreieckform und bewaldet liegt westlich des Flachsees das Rottenschwiler Moos. Die Terrassenfläche der Moosmatt ist noch auf der Siegfriedkarte von 1940 von einem Netz von Entwässerungsgräben durchzogen.

Luftaufnahme Gerhard Ammann, 1998

Die Entwicklung in den letzten 50 Jahren

Die erste Ausgabe der neuen Landeskarte zu Beginn der fünfziger Jahre zeigt in vielen Gebieten eine gegenüber 1940 kaum veränderte Landschaft. Darauf setzt ein Wirtschaftsboom ein, der mit Schwankungen bis heute angedauert hat. Das enorme Bevölkerungs- und Siedlungswachstum, ein Bauboom sondergleichen, die progressive Verkehrszunahme, der Infrastrukturausbau, die Entwicklung der Landwirtschaft und vieles mehr führten zu Veränderungen unserer Landschaften, die bezüglich Tempo und Intensität einmalig sind. Die Rekonstruktion dieser Entwicklung mit Hilfe von Anschauungsmaterial, lässt uns staunen und erschüttert uns. Wie war denn so etwas möglich?

Karten und Fotos zeigen uns jedoch nur den sichtbaren Teil der Landschaften. Der wenig sichtbare Teil, die Natur, die oekologische Situation, bleiben verborgen. Die Beobachtungen und die Resultate der Inventare zeigen eine Entwicklung, die wir als oekologischen Zusammenbruch bezeichnen müssen.

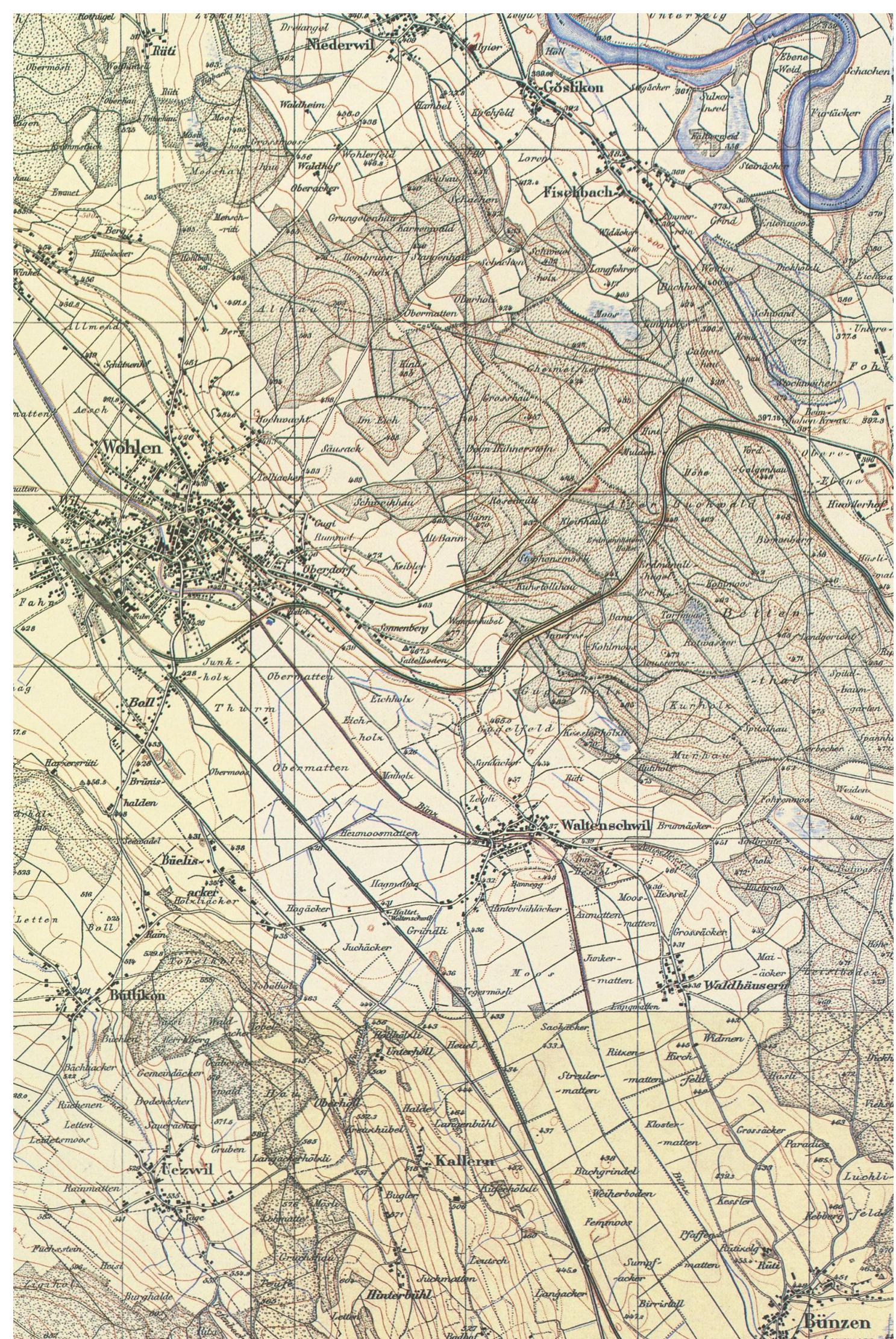
Was wir in der Landschaft wahrnehmen, sind vor allem die Ausdehnung der Baugebiete und die Zunahme der Bauten. Das Bauen in der Landschaft hat Symbolwert für die Umgestaltung und den Verbrauch von Landschaft. Durch Güterregulierungen gestaltete und von der modernen Landwirtschaft genutzte Landschaften zeigen meist nur noch wenige biologische Elemente. Sie wurden ausgeräumt und sind oekologisch verarmt. So zählt man im Gemeindebann von Bellikon auf der Landeskarte 1:25000 1956 rund 1300 (Obst-)Baumsignaturen. Auf derjenigen von 1997 nur noch deren 550!

Michaeliskarte ▶
von 1849.
(nicht massstabgetreu)



◀ Farbtafel:
Topographischer Atlas
der Schweiz 1 : 25 000,
genannt **Siegfriedatlas**;
letzte Ausgabe 1940.
(nicht massstabgetreu)





Birmenstorf

+

Behnnerberg)
über Albirrieden
nach Zürich

Gemeinsbezik

Aesch

Bonstett

Arni

Ob Lunkhofen

Ottenbach



50 Jahre Bevölkerung- und Siedlungswachstum

Die Einwohnerzahl des Kantons Aargau nahm von 1950–1999 von rund 300 000 auf rund 550 000 zu. Dies entspricht 138 %.

Die Agglomerationen und Regionen weisen sehr unterschiedliche Zunahmen auf:

Region Zofingen	10 Gemeinden	+ 150 %
Region Aarau	10 Gemeinden	+ 160 %
Region Baden	11 Gemeinden	+ 206 %
Kern der «Region Fricktal»	14 Gemeinden	+ 238 %
«Region Bremgarten» im weiteren Sinn (ohne Wohlen und Waltenschwil)	22 Gemeinden	+ 310 %
«Region Bremgarten» im engeren Sinn	7 Gemeinden	+ 338 %
Die Heitersberggemeinden	9 Gemeinden	+ 450 %

Die höchsten Zuwachsrraten (über 400 %) in den obenstehenden Regionen zeigen die Gemeinden

Widen	+ 950 %	Zufikon	+ 460 %
Spreitenbach	+ 764 %	Kaiseraugst	+ 448 %
Rudolfstetten	+ 506 %	Bergdietikon	+ 440 %
Berikon	+ 492 %	Oberrohrdorf	+ 411 %

Die Region Bremgarten weist von allen Regionen die höchsten Zuwachsrraten auf, und in ihr finden sich die meisten Gemeinden mit sehr hohen Wachstumsraten. Das sieht man in der Landschaft. Optisch sind Bremgarten, Zufikon, Widen, Rudolfstetten und Berikon zusammengewachsen, und sie bilden «eine Siedlung».

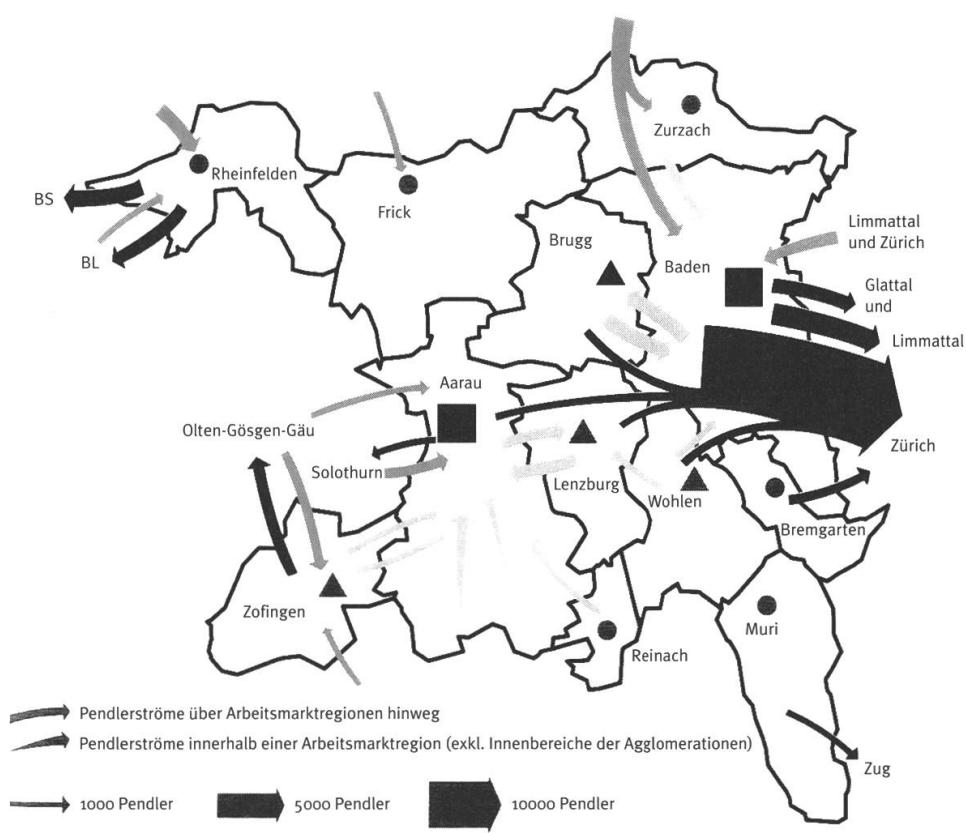
Im Einflussbereich von Zürich

Der Raum Bremgarten, wie auch das aargauische Limmattal befinden sich im direkten Einflussbereich von Zürich. Arbeiten in Zürich und wohnen im Aargau. Die berühmt gewordene Graphik (Abb. S. 74) verdeutlicht eindrücklichst die «Sogwirkung» von Zürich am Morgen. Die Nähe und die gute Erreichbarkeit von

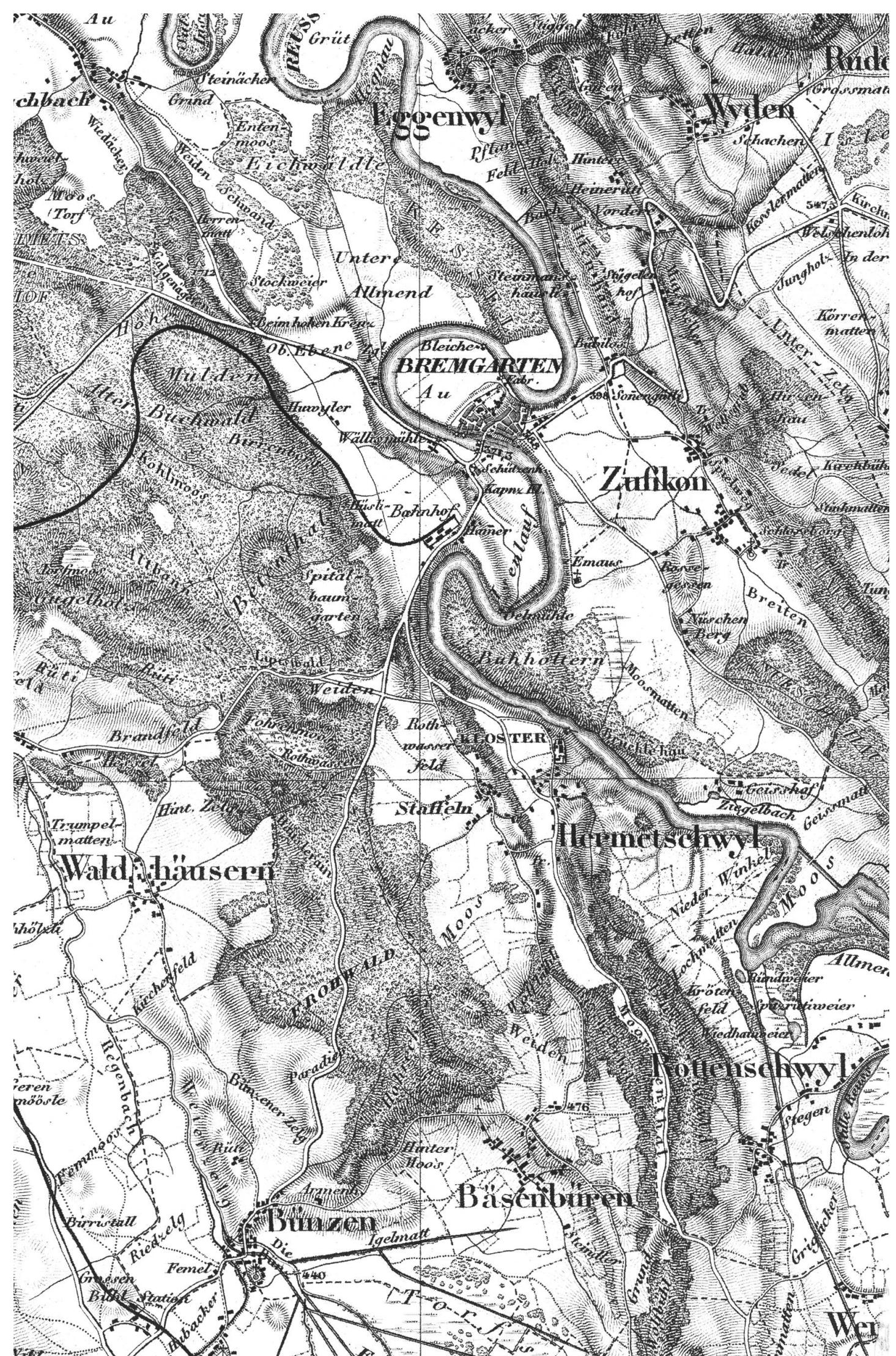
Zürich, verbunden mit den landschaftlichen Qualitäten der Region Bremgarten als Gunstraum, führten zu diesem enormen Siedlungswachstum. Es alimentiert sich zu guten Teilen aus der Zuwanderung aus anderen Gebieten.

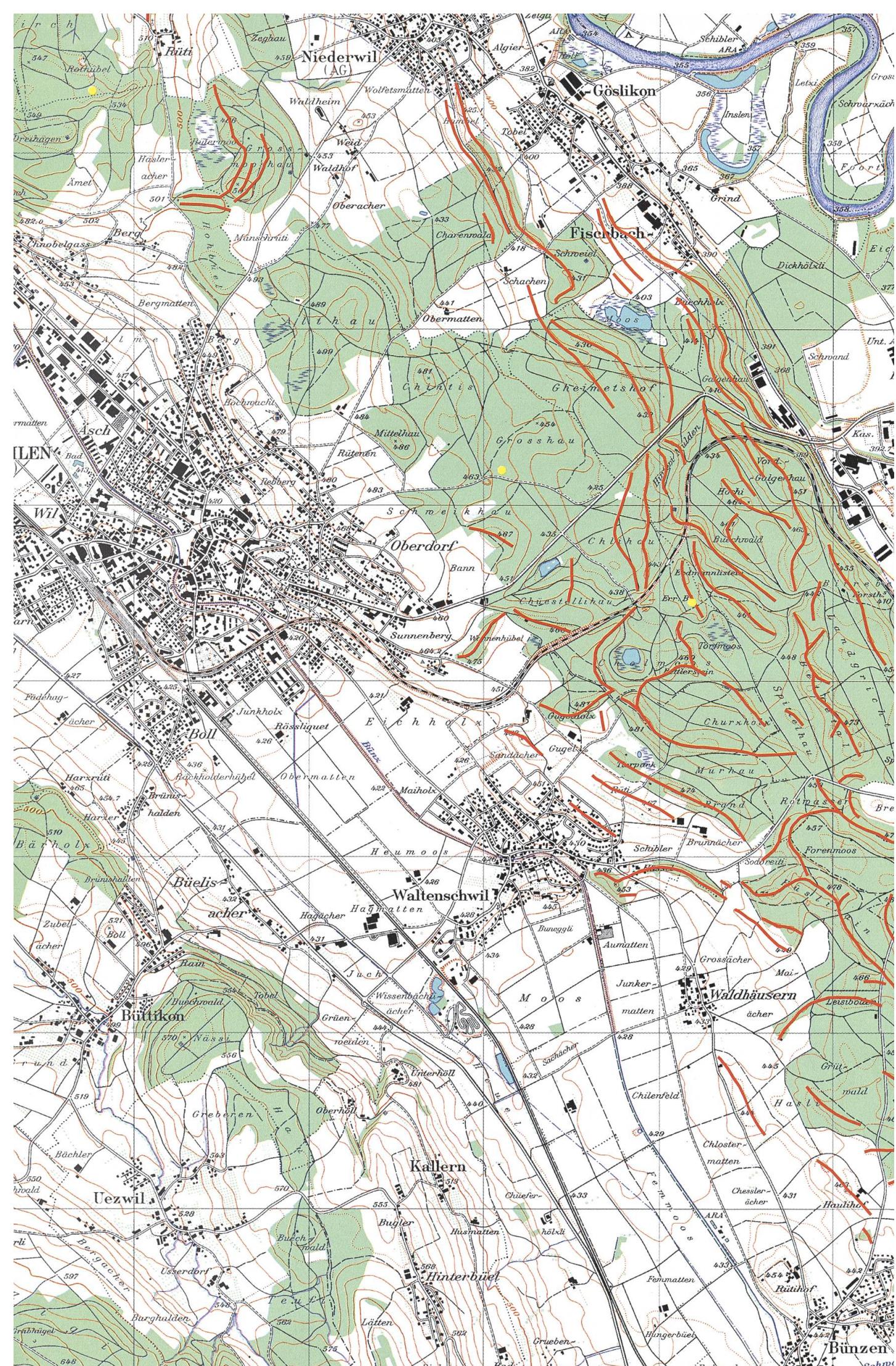
Es ist zu erwarten, dass sich mit der Fertigstellung der Autobahnverbindung durch das Knonauer Amt im südlichen Freiamt eine ähnliche Situation entwickeln wird, wie die oben geschilderte. So zeigt die Graphik Bevölkerungsentwicklung 1993–2020 im Raumordnungskonzept (S. 63), abgeleitet vom Trend für die Gemeinden auf dem Mutschellen und bis nach Arni-Islisberg, und ebenso im Reusstal und Bünztal südlich von Bremgarten und Wohlen, mögliche Zunahmen von 14–49 Prozent!!! Das Freiamt steht vor einem neuen Entwicklungsschub. Der Landschaftswandel wird ungebremst weiter gehen. Doch heute können wir uns fragen: Welche Landschaften wollen wir?

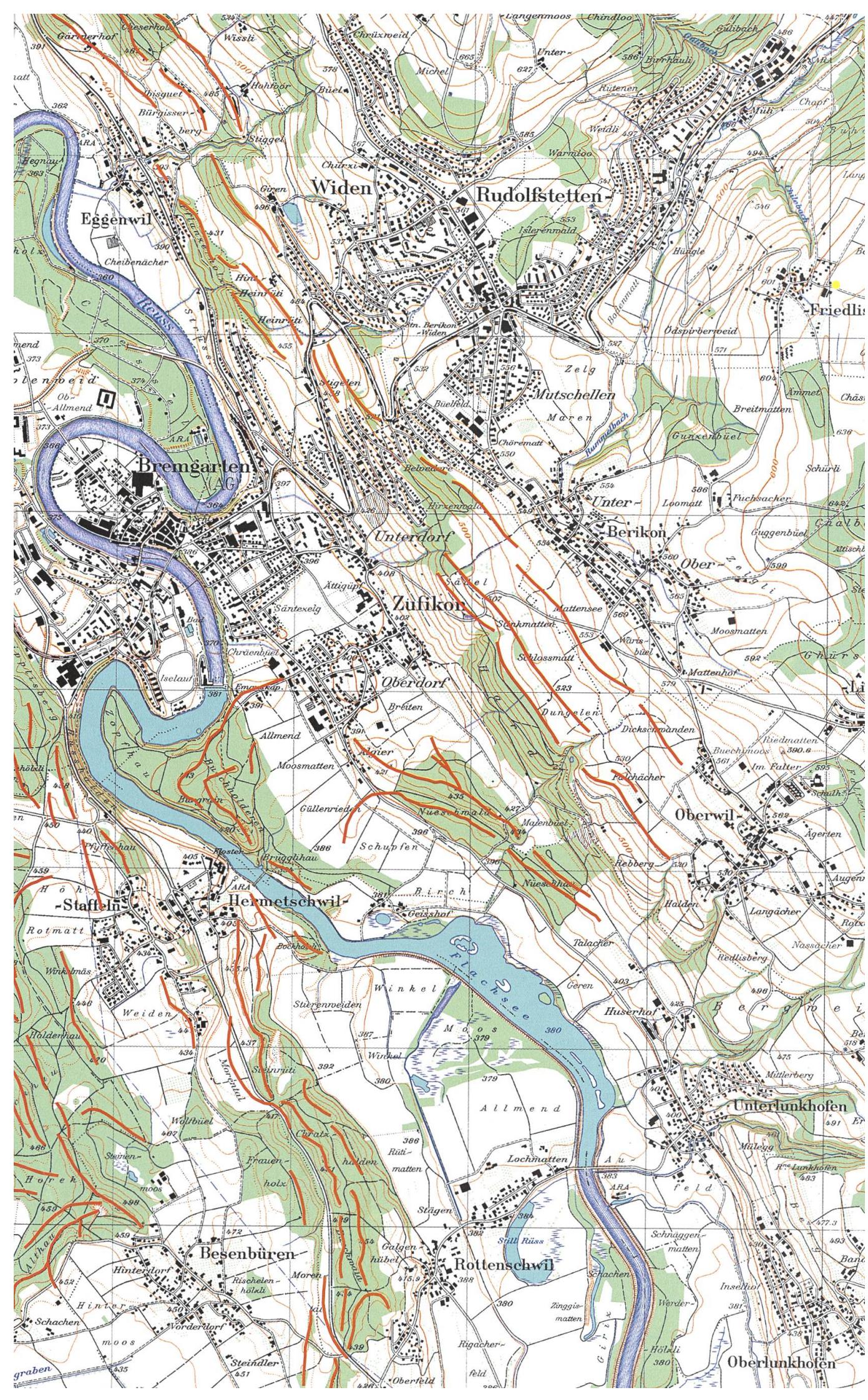
Zentren und gewichtige Pendlerströme (> 1000 Pendler)



Quelle: BD/Abt. Raumplanung







Es gibt also effektiv drei Michaeliskarten, wobei zwei von Michaelis sind. Man nennt jedoch nur eine «Michaeliskarte».

Die Karten sind mehr wie handwerkliche und technische Spitzenleistungen. Sie sind eigentliche Kunstwerke. Sie wirken äusserst ästhetisch. Michaelis war ein Künstler.

Sind der Karte von Meyer und Scheuermann von 1803 noch Ungenauigkeiten und Schematismen eigen, so sind die Karten von Michaelis die ersten exakten Darstellungen des jungen Kantons von unglaublicher Präzision. Sie zeigen die Landschaften in ihrer damaligen Wirklichkeit. So steht z.B. jedes Gebäude dort, so ausgerichtet und so gross, wie dies damals der Fall war.

Michaelis musste sich an die präzisen Vorgaben von Dufour halten. Diese weisen darauf hin, dass die Karten vor allem der Verwendung durch das Militär dienen mussten.

Michaelis kam mit seiner Familie 1834 nach Aarau. Hier lebte er bis 1854. Danach übersiedelte er nach Deutschland. Obschon er während 20 Jahren in Aarau gelebt hatte, weiss man praktisch nichts über ihn. Es gibt keine Akten und Materialien, die den Menschen Michaelis betreffen, und es existiert auch kein Bild von ihm. Eigentlich kam er aus dem «Nichts» und verschwand wieder ins «Nichts» unter Hinterlassung tiefer «Spuren». Ob diesen begeistere ich mich und bin voller Bewunderung.

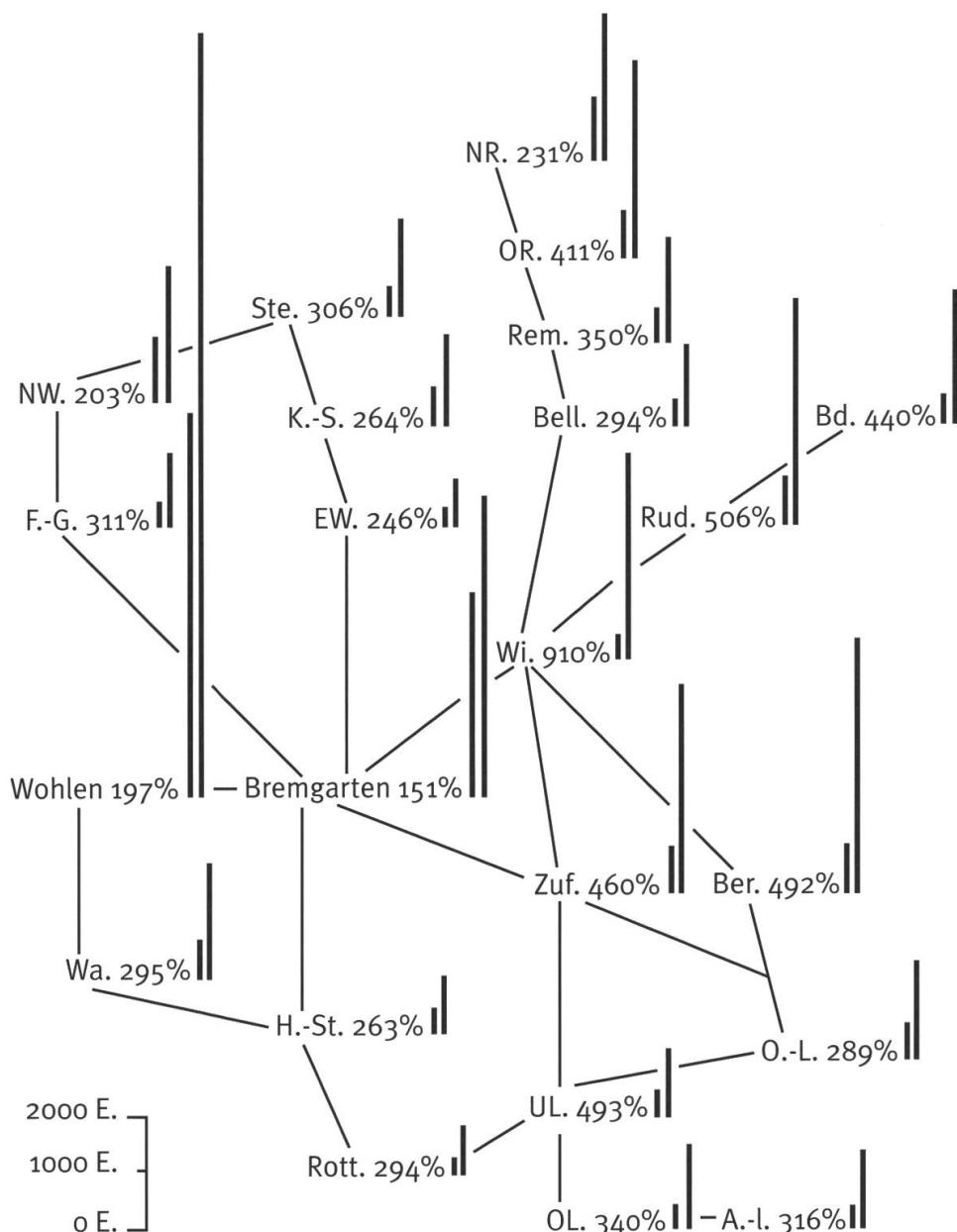
Farbtafel:

◀ **Landeskarte der Schweiz**
1: 25 000, Ausgabe 1994.
Aufdruck: Würmeiszeitliche
Endmoräne und Seitenmo-
ränen im Raum Bremgarten.
(nicht massstabgetreu)

*Reproduziert mit
Genehmigung
des Bundesamtes für
Landestopographie.
(BAoo2758)*

Michaeliskarte ▶
Nachdruck mit
Ergänzungen 1876.
(nicht massstabgetreu)

Bevölkerungszuwachs absolut und in Prozenten von 1950 bis 1999 in der «Region» Bremgarten



Landschaft in Menschenhand

Mit dieser Formulierung wird ausgedrückt, dass der Mensch als Gestalter der Landschaft für diese auch eine Verantwortung trägt. Wenn man etwas in den geöffneten, warmen Händen trägt, dann muss man etwas Empfindliches beschützen und dazu Sorge tragen. Symbolisch halten wir auch unsere Landschaften in Händen. Zu ihnen müssen wir gleichfalls Sorge tragen. «Beschützen» heisst in diesem Fall «Landschaftsschutz verwirklichen». Wir sind in den letzten Jahrzehnten fahrlässig, räuberisch und brutal mit unserer Umgebung umgegangen. So kann und darf es nicht wei-

tergehen. Einerseits bedeutet das, in Zukunft bewusst sanfter mit unseren Landschaften umzugehen und anderseits Veränderungen wieder rückgängig zu machen und Schäden zu heilen. Man spricht von Rückbau und Wiedergutmachung. Die Landschaften müssen auch für viele Pflanzen- und Tierarten wieder bewohnbar werden, die heute den für sie unabdingbaren Lebensraum kaum mehr finden. Gestaltend können wir im positiven Sinn in die Landschaften eingreifen und ohne Schaden oder Nachteile für irgend jemanden die Landschaften vielfältiger machen. Solche Programme laufen erfolgreich. Es geht z.B. darum, Hecken und Bäume zu pflanzen, oekologische Ausgleichsflächen anzulegen, Bäche zu renaturieren, Natur in den Siedlungsraum zu bringen usw. Die Wachstumsregion Bremgarten hat durchaus die Möglichkeit, nachträglich die veränderten und belasteten Landschaften wieder aufzuwerten.

Gerhard Ammann

Gerhard Ammann, Dr. phil. II, Geograph, 5105 Auenstein. War Kantonsschullehrer in Aarau (Neue Kantonsschule) und während 30 Jahren aktiv im Landschafts-, Natur- und Umweltschutz.

Literatur

- *Ammann G. und Meier B.: Landschaft in Menschenhand. 150 Jahre Michaeliskarten – Kulturlandschaft Aargau im Wandel. Aarau 1999.*
- *Baudepartement des Kantons Aargau: Raumordnungskonzept des Kantons Aargau vom 26. April 1995.*
- *Oberli A.: Trigonometrische Topographische Karte des Kantons Aargau 1 : 25 000. 1837 – 1843. Dokumentation zur Faksimilierung. Murten 1991.*
- *Oberli A.: Die Micheliskarte des Kantons Aargau 1 : 50 000 1837 – 1849. Dokumentation zur Faksimilierung. Murten 1991.*
- *Regierungsrat des Kantons Aargau: Sanierung der Reusstalebene – ein Partnerschaftswerk. Aarau 1982.*
- *Statistisches Amt des Kantons Aargau: Statistisches Jahrbuch des Kantons Aargau 1998 und Ergänzungen für das Jahr 1999.*